

Kessel: nicht nur Behälter zum Kochen!

Von der «Kesselflicker-Polka» bis zum Hexenkessel (1)

von Urs Beck, SMV, AIJP

Beim täglichen Verwenden unserer Kochkessel (Pfannen) ist es uns kaum bewusst, wie viele Kessel in anderen Gebieten zum Einsatz kommen. Einige Kessel werden nachfolgend etwas genauer beschrieben und belegt.

Zahlreiche Wörterkombinationen mit Kessel

Schauen wir uns bekannte Wörter an, welche mit -kessel enden: Kochkessel (Küchengerät), Dampfkessel (Druckbehälter), Heizkessel (Vorrichtung zum Erhitzen), Gaskessel (Gasspeicher, Gasbehälter) – und ebenfalls Jugendkulturzentrum in Bern, Rührkessel (Apparat, bestehend aus Rührwerk und Behälter), Talkessel (ringsum von Bergen oder Hügeln eingeschlossenes Tal), Polizeikessel (Einkreisen einer Menschengruppe durch die Polizei). Dem unwirklichen Hexenkessel widmen wir ebenfalls ein bisschen Aufmerksamkeit.



Abb. 1. Ein weiteres Wort mit ...kessel-Endung: Ruhrkessel. Dieser wird als Kesselschlacht bezeichnet, die vom 1. bis 21.4.1945 im Rheinland und in Westfalen stattfand. Es war neben dem Kessel von Halbe und der Schlacht um Berlin die letzte grosse Schlacht des Zweiten Weltkriegs auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Luftpostbrief (Ganzsache) aus dem Ruhrkessel der letzten Tage des Deutschen Reiches. Amerikanischer Poststempel vom 16.4.1945. Absender (APO Army Post Office 197). Amerikanischer Zensurstempel «46493».

Viele Wörter, die mit Kessel... beginnen: Kesselschlacht (Einschluss von Truppen im Feindgebiet), Kesseltrommel (einfelliges Membranophon), Kesselhaus (Dampfkesselgebäude), Kesselfleisch (Siedfleisch). Im Weiteren gibt es Gemeinden mit dem Namen Kessel, aber ebenso ein Ortsteil und einen Fluss, eine Bootshaltestelle oder gar die Grafschaft Kessel und bekannterweise den Familiennamen Kessel.

Kessel war auch ein Gewichtsmass für Steinkohle in den englischen Bergwerken; 1 Kessel = 7 Metzen plus 10 Massel oder Mühlmassel = etwa 470 Kilogramm; 1 Massel = 1/16 des Metzen. Vergessen wir nicht den Kesselschmied (berufsmässige

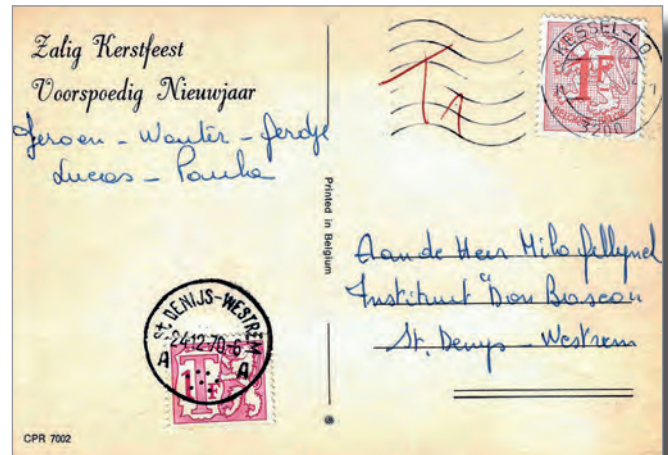


Abb. 2. Weihnachts- und Neujahrskarte von Kessel-Lo (Belgien) nach Sint-Denijs-Westrem (Stadtteil von Gent). Nachtaxierung von einem belgischen Franken.

ger Kesselhersteller) und den ehemaligen Kesselflicker. Kesselstein (Kruste aus Karbonaten und Sulfaten von hartem Wasser) bildet sich an der Innenseite von Kesseln. Schliesslich bedeutet Kesseltreiben eine (oft unbegründete und widerwärtige) Hetze gegen jemanden.

Der alltägliche Kochkessel

ist ein grosser Topf, der meist als Kochgeschirr verwendet wird. Solche Kessel dienen zum Kochen von Wäsche, Wasser und Speisen.

Interessant: Das Wort geht auf das vulgärlateinische *catillus* «Schüssel», Verkleinerungsform von *catinus* «Topf, Tiegel, Schale, Wasserbehälter an der Feuerspritze» zurück, das von den germanischen Stämmen als *katilaz* entlehnt worden ist: althochdeutsch *chez(z)zil*, mittelhochdeutsch *kezzel*, mittelenglisch *chetel*, altnordisch *ketill* (daraus englisch *kettle*), und andere Formen.

In der technischen Fachsprache steht das Wort Kessel ausdrücklich für Druckbehälter, etwa Dampfkessel, Gaskessel und Heizkessel einer Heizanlage. Im Küchenbereich findet sich diese Bedeutung beim Pfeifkessel, auch Flötenkessel oder Wasserkessel (Abb. 3 Keramik-Wasserkessel) genannt. Er dient in der Küche dem Erwärmen von Wasser bis zum Siedepunkt, u.a. zum Kochen von Tee oder Kaffee.

1679 erfand Denis Papin den Papin'schen Topf, mit dem durch Erzeugung unterschiedlicher Drücke die Siedetemperatur von Wasser beeinflusst werden konnte. 1927 kam der Schnellkochtopf unter dem Markennamen Sicomatic (kurz Siko für «Si-

cherheits-Kochtopf») auf den Markt. In der Schweiz wurde der Flexsil populär. Dessen Überdruckventil arbeitete mit einem Gewichtsstein, nicht mit einer Feder. Der flexible (und unter Vorspannung stehend gekrümmte) Deckel wurde ohne Gummidichtung in den nach innen überstehenden Rand der Pfanne eingespannt, wobei der Deckelgriff als Hebel diente und nicht, wie heute üblich, mit einem Bajonettverschluss geschlossen wird. 1949 kam in der Schweiz der Duromatic auf den Markt. Aber kommen wir wieder zum alltäglichen Kochkessel oder besser gesagt, schauen wir auf dessen Anfänge zurück.



Abb. 3. Wasserkessel, Marokko.



Abb. 4. Schardscha (am Persischen Golf in den Vereinigten Arabischen Emiraten gelegen), 1968, 12. Welt-Pfadfindertreffen 1967 in Idaho (USA). Das Holz sammeln in der «Pfadi» war nicht bei allen beliebt, das gemeinsame Essen und Singen am Lagerfeuer dagegen sehr. Der nicht immer ganz saubere Kochkessel störte niemanden.

Bauweise: Lange vor der Einführung moderner Küchenherde wurde das Essen in Kochkesseln über offenem Feuer zubereitet. Diese Kessel standen entweder auf einem Dreibein oder sie wurden an Haken über der Feuerstelle aufgehängt. Der Träger für die Kessel verlief quer über dem offenen Herd, an diesem waren eine oder mehrere unterschiedlich lange Ketten befestigt. Um den Kessel auch horizontal bewegen zu können, gab es Kesselschwingen (Drehbalken), die an der Wand oder neben dem Herd angebracht waren. Diese kranartigen Gestelle bestanden meistens aus Holzbalken.

Materialien: Früher wurden die Kessel aus Eisen, Kupfer oder Bronze (Abb. 5) hergestellt und mit einem Bügel oder Henkel für das Aufhängen über Feuerstellen versehen. Teilweise hatten die Kessel auch Standfüsse, sodass sie direkt in die Glut des Feuers gestellt werden konnten. Spezielle Grosskessel wurden in Küchen auch fest eingemauert. Sie dienen zum Kochen von Sauerkraut, grosser Mengen Wasser oder von Fleisch nach der Schlachtung. In der Milchwirtschaft wurden grosse kupferne Käsekessel verwendet.

Spezielles oder doch Altbekanntes? Eine Waschküche war bis



Abb. 6. Waschhaus, Pierre+St-Miquelon, 2015.

zum Aufkommen der Waschmaschine ein Raum, welcher der Wäschereinigung diente. Die Waschküche lag im Kellergeschoss bzw. in einem kleinen Haus hinter einer Wohnbebauung und wurde «Waschhaus» genannt. Vor dem Aufkommen von privaten Waschküchen gab es – auch als Nebengebäude – öffentliche Waschwäuser (Abb. 6). Kessel fanden sich auch in den gemeinschaftlichen Waschwäusern, fest eingebaut und heizbar, in denen Kochwäsche gemacht werden konnte.

Der Kesselflicker

übt eine flickhandwerkliche Tätigkeit aus, indem er zum Kochen bestimmte Kessel repariert und entstandene Löcher flickt.

Das Krünitzlexikon beschreibt die Kesselflicker als «eine Art von Kupferschmieden, welche mit altem Kupfer und ihrem Handwerkszeuge auf dem Lande umher ziehen, und insbesondere den Landleuten, oder an solchen Oertern, wo keine ordentliche Kupferschmiede sich befinden, die schadhaft gewordene Kessel und anderes dergleichen Geräth flicken oder ausbessern. Sie treiben sich gemeiniglich auch in den Städten auf den Straßen herum, und schreyen ihre Arbeit aus. Die rechten und zünftigen Kupferschmiede aber halten sie für Störer und Pfuscher».

Die Schmiedezunft setzte teilweise Verordnungen durch, die in Orten mit Niederlassungen von Kupferschmieden und Kesselflickern Flickarbeiten verbot. In Südosteuropa war die Reparatur metallener Küchengeräte eine Spezialität auch bestimmter Roma-Gruppen.

Wie Scherenschleifer, Kupferschmiede, Besenbinder und andere Handwerker zogen die Kesselflicker mit Wohnkarren und Familie von Ort zu Ort. Sie lagerten neben den Dörfern und richteten dort ihre Werkstätten und Feuerstellen ein. Gingen sie in Ortschaften, so sammelten sie die reparaturbedürftigen Töpfe und Pfannen ein und löteten Löcher wieder zu, dickten die Kesselböden wieder auf oder verzinnten die Kessel neu. Heute wird das Handwerk in Europa nur noch in Rumänien von den Roma ausgeübt.

In der Regel kamen die fahrenden Kesselflicker aus Regionen, wo Eisenerz abgebaut wurde. Vor Kurzem hat eine Aufwertung der Gebiete, die einst dem Abbau der Erze dienten, begonnen. Dazu wurde eine Eisenstrasse (Via del Ferro) angelegt, ein thematischer Wanderweg, der durch die Täler Morob-



Abb. 5. Bronzekeessel, Äthiopien, 1981.



Abb. 7. Wunderschöne Serie anlässlich der Motivbriefmarken-Weltausstellung «Themabelga» 1975. Nicht nur Kesselflicker, sondern auch (auf Marken) Kartoffelhändler, Käseverkäuferinnen, Garnelenfischer, Scherenschleifer, Milchfrauen und allerhand andere gehör(t)en dem Reisegewerbe, Wandergewerbe oder dem Ambulanten Handel an.

bia (Schweiz) und Cavargna (Italien) führt und die Möglichkeit bietet, die zur Beförderung des abgebauten und verarbeiteten Eisenerzes nach Carena (Val Morobbia) in Richtung Comersee benutzte Strecke nachzuvollziehen. Auf dem Weg findet man zahlreiche Spuren der Eisenverarbeitung, die in der Vergangenheit sowohl im Val Morobbia als auch im Val Cavargna ausgeführt wurde: Überreste von Ansiedlungen, Kohlelagern, Poststationen, Abbaugebieten (Steinbrüchen, Bergwerken) und der Verarbeitung (Hochöfen, Schmieden, Wasserhammer).

Redewendungen: Von diesem Berufsstand leiten sich auch mehrere Redewendungen her: «Der schimpft/säuft wie ein Kesselflicker» oder «Die schlagen/streiten sich wie die Kesselflicker». Beide wollen besagen, dass man besonders laut, vulgär oder exzessiv schimpft, säuft, schlägt oder streitet.

Ernst Mosch komponierte die «Kesselflicker-Polka». Ernst Mosch (1925–1999) war ein deutscher Musiker, Komponist, Arrangeur und Dirigent. Er war ausserdem Gründer und musikalischer Leiter der «Original Egerländer Musikanten». Von seinen Fans wird er liebevoll König der Blasmusik genannt. Mosch war zwar nicht der erste, der die Egerländermusik in der Welt berühmt machte, er gilt jedoch als der mit Abstand Erfolgreichste.

Das Wort Kesselflicker wird überall ausgeliehen: als Titel von Literatur, Gedichten, Geschichten, Märchen, Gemälden, Theaterstücken, als Name von Restaurants, Clubs usw. Sogar



Abb. 8. Italien: Brief mit Ortsrundstempel San Bartolomeo Val Cavargna (CO) vom 5.11.1982. Absender: Gemeinde von San Nazzaro Val Cavargna. Auf der Briefmarke sehen wir das Castello Aragoneso, eine Festung, die sich auf einer kleinen Felseninsel aus Trachyt an der Ostseite der Insel Ischia befindet, abgebildet.

ein Kesselflicker-Osterei, mit filigranem Kupferdraht umwickelt und verziert, wird auf einer Internetseite prämiert.



Abb. 9. Nachnahme und Quittung mit Firmen-Freistempel (539). Ortsdatumstempel THAYNGEN vom 15.11.1930. Die Frankatur von 40 Rp. wurde dem Kunden von der Knorr Nahrungsmittel-Aktiengesellschaft nicht verrechnet.

Kesslerloch, Thayngen: Die Höhle Kesslerloch gehört zu den bedeutendsten Fundstellen der späten Eiszeit in Europa und liefert Siedlungsspuren aus dem Jungpaläolithikum (14 000 bis 12 000 Jahre v. Chr.). Der Platz diente vermutlich einst den Jägergruppen während des Sommerhalbjahres als Treffpunkt. Der Name entstand jedoch vom fahrenden Volk, von Zigeunern und Kesselflickern, denen die Höhle als schützender Aufenthaltsort diente. Die Höhle mit einer Fläche von knapp 200 m² samt dem dazugehörigen Waldgrundstück und dem davorliegenden Wiesland wurde im Jahre 1902 unter staatlichen Schutz gestellt. ■

Bildernachweis: Abb. 1: Nordphila

(Teil 2 folgt in SBZ 3/2017)